Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 1

Artikel: Von den Ursachen des bisherigen geringen Nutzens ökonomischer

Schriften, und den Mitteln diesem Mangel abzuhelfen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543445

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten.

Erftes Stud.

Von den Ursachen des bisherigen geringen Tuchens dkonomischer Schriften, und den Mitteln diesem Mangel abzuhelsen.

Schriftschler, (a) sich auf den Landbau wendet, kommen täglich neue Schriften darüber an das Licht. Den allgemeinen und bekannten Grundsäßen füget jeder Author eine besondere Theorie bei, die zwar gut zusammen hängt, und in der Studierstube wohl erwogen worden, die aber östers, insonderheit im Grossen, unmöglich ausgeführt werden kann. Das ist der Grund, warum so viele, mit löblichen Absichten begleitete, aber nicht auf Ausübung und Erfahrung gegründete Schristen einen so schlechten Erfolg haben.

Unter der Menge solcher gelehrten Wirthschafter, sest der Verfasser hinzu, mussen wir einige gute Schriststeller ausnehmen, die von der Erfahrung geleitet und durch die Uedung unterstützt, von guten Absichten beseelt, ihre Grundsätze deutlich entwikelt, ihre vorgeschriedenen Vers fahrungsweisen einfacher gemacht, und schlimme Ueduns gen, welche einer so nützlichen Kunst hinderlich gewesen, Destritten

⁽a) herr Mourgne in den bernerischen Sammlungen 2. St. 1769.

bestritten haben. (b) Allein ihre gelehrten und ausgedehnten Bucher haben nicht bis unter bas baurische Dach des Landmanns dringen können, der sie nicht verstanden hatte, wenn sie ihm schon bekannt gewesen waren. war es nicht der gemeine Landmann, der ihre angefindes ten Methoden anfänglich einführen konnte, sondern ce follte der reichere und beffer unterrichtete Eigenthumer fenn, der ihnen mit seinem Exempel vorgienge. Diese aber begnügten fich Bucher anzuschaffen, dieselben flüchtig zu durchblättern, vieles darüber zu schwaßen, ohne in die Umstånde genauer einzutreten, ohne jeden besonderen Borschlag zu prufen, und ohne selbst einen einzigen zu verstis Man kann allso unglücklicher Weise mit allzu guchen. tem Grunde fagen, daß diejenigen diefe Bucher am wenigsten kennen, für welche folche gemacht werden.

Dieser Mangel ist allerdings sichtbar; auch ist schon oft und viel darüber geklagt, und auf Mittel demselben abzuhelsen gedacht worden. Ich will von dem grösserus Theil der Landleute gar nicht reden, bei denen die schlechte Erziehung, der wenige Unterricht, den sie in der Ingend geniessen, der Mangel an Begriffen, die eingewurzelten Vorurtheile, der Eigendünkel, die Aerachtung des Neuen, das allgemeine Mistrauen, die Abneigung gegen alles Denken und Ueberlegen, der Mangel an Zeit und Vermögen, östers Trägheit und Kargheit, und andere Folgen der Dürstigkeit, der Unwissenheit, und der wenigen Moralität

⁽b) Wir hoffen unsern Lesern konstig Beispiele, und Auszüge vorzulegen, die zur Bekräftigung dessen die nen, und zugleich den folgenden Einwurf von der versehlten Gemeinnüzigkeit solcher Schriften zu heben mit helsen konnen.

Studium

Moralität vollends alle Verbefferungen biefer Art unmög= lich ju machen scheinen. Gewiß ist es, daß, wenn ber Ruben solcher okonomischer Schriften sich endlich auch unter den gemeinen Mann ausbreitet, folches nicht unmittelbar, sondern sehr langsam und nur nach und nach, ant gewiffesten durch bie wirklichen vorläufigen Beispiele besser unterrichteter, Wahrheitliebender Landwirthe geschieht, die den Berstand und das Bermogen haben, gute Vorschläge ju prufen , und in Ausubung ju bringen. Das wirklich vortheilhafte, das paffende, das ausführbare derfelben wird fo dem gemeinen Mann am beften begreiflich gemacht, und wenn etwas ihn von alten Uebung ab und ju einer neuen Verfahrungsweise bringen kann, so wird es die Nachahmung und Nacheis ferung fenn. Indeffen find viele Sinderniffe, daß jene Schriften selbst Landwirthen von einigem Bermogen, imd die fich gerne unterrichten lieffen, entweder nicht zu Besichte tommen, oder nicht den Dienst leisten, den fie davon erwarten. Ihre Verfasser übertreiben oft die Wahrheit; sie rühmen ihre vorgeschlagenen Verbesserungen, oder ihre vorgegebenen Erfindungen zu sehr, als daß man ihnen trauen konnte, der Erfolg trifft nicht immer dannit ein; ihre Unweisungen find nicht bestimmt genug, ober sie halten sich mit Nebensachen zu sehr auf, oder ste sind zu gelehrt; nicht felten wiedersprechen sie sich uns tereinander; die angepriesenen Berbesserungen beziehen sich auf ein anderes Land, und auf eine andere Bauart; ibre Werke find meistens zu tostbar, es find derselben zu viele, sie vervielfältigen sich noch täglich; man weist kaum, welche man wählen, und wem man glauben folle. wird also schon Kenntniß und Belesenheit in dergleichen Schriften, um ficher geben zu konnen, erfodert. erschweret die Sache ungemein, und macht sie zu einem

Studium, wozu die wenigsten Zeit und Lust haben. Hiezu kommen noch andere Schwierigkeiten, wann ein Partikular neue Vorschläge befolgen, und in Ausübung bringen will. Neue vermehrte Ausgaben, der Mangel, an willigen und der Sache kundigen Leuten, die Ungeswischeit des Erfolgs; oft Missaunft, Hohngelächter, u. d. g.

Aus diesen Betrachtungen last sich auf den Nutzen gewisser Anstalten in andern Ländern schliessen. Eben darum sind fast überal ökonomische Gesellschaften anges ordnet und gestistet worden, damit verständige Männer, mit vereinigten Krästen, von dem Landessürsten, oder großmüthigen, das Vaterland wahrhaft liebenden Mensschenfreunden untersützt, das in Ausübung bringen, was ein einzelner Partikular nicht wohl kann, prüsen, wähslen, selbst Versuche anstellen, andere zur Nachahsmung durch ihr Veispiehl, durch ihren Vorschub, durch Ehrenbezeugungen und Belohnungen so gar ausmunstern, und in allem ihr Augenmerk hauptsächlich auf dassenige richten, was dem Lande brauchbar und interessant ist.

Die Intelligenzblätter und Wochenschriften, selbst der Kalender, sind ein anderes Mittel, wodurch man da und dort gesicht hat, unstudirten, und selbst dem gemeinen Mann nüßliche und ihrem Gewerbe vorztheilhafte Nachrichten und Auszüge aus mehrern kostbahren Werken um einen geringen Preis in die Hänzde zu spiehlen. Was kann nüßlicher senn, als solche Schristen, wenn sie mit guter Wahl gemacht, kurz, deutlich und überzengend abgefast sind. Möchten wir diese und andere Vortheile unserm Lande eben so gewis zuwenden können, als wir nach unserm geringen Verzmögen dazu willig und bereit sind; wird schon damit icht allen, so wird doch einigen Mängeln abgeholsen!

21 n.